

Ein Orkan von Bomben!

Der gewaltige Vergeltungsschlag gegen London.

Nachdem man schon in London darüber nachdachte, daß die deutsche Luftwaffe durch die Kampfhandlungen im Mittelmeerraum in ihrer Schlagkraft gegen die britische Insel gemindert sein würde, erfolgte in der Nacht zum Donnerstag ein gewaltiger Vergeltungsschlag gegen die britische Hauptstadt, wie ihn selbst noch englischen Seefahrern die Plündererzentrale bisher noch nicht erlebt hat. Ein Orkan von Spreng- und Brandbomben auf kriegswichtige Ziele aller Art zeigte den Kriegsherrn an der Themse, daß man nicht ungeachtet deutscher Zivilpersonen morden und kulturelle Schätze zerstören kann. Er bewies ihnen aber auch für allemal mit aller nötigen Klarheit, daß der Kampf gegen die britische Vorkriegsarmee selbst mit immer steigender Heftigkeit weitergeführt wird, ohne Rücksicht auf die krompsholten Verhältnisse Englands, die deutsche Wehrmacht durch immer neue Kriegskampfbahnen zu helfen. Gerade die Ereignisse der letzten Tage hätten die Engländer und seiner Verbrecherclique handgreiflich klargemacht haben, daß die Truppen Englands und seiner Verbündeten überall geschlagen werden, wo sie sich zum Kampf stellen — an der einzigen Front, die wir kennen: der Front gegen England.

Inzwischen liegen über den großen Vergeltungsangriff auf London zahlreiche Einzelheiten aus englischer und neutraler Quelle vor, die übereinstimmend die bisher nicht gekannte Wucht des Schlags bestätigen. Der Londoner Nachrichtendienst gibt einen Bericht eines Mitarbeiters wieder, in dem es u. a. anschaulich heißt: „London sieht wie ein verletztes Tier heute früh keine Wunden nach einem der schwersten Angriffe dieses Krieges. Der Angriff hat gleich nach dem Dunkelwerden angefangen. Ganze Schwärme von Flugzeugen erschienen über der Stadt, und Schauer von Brand- und hochexplosiven Bomben wurden abgeworfen. Es entstanden sehr zahlreiche Brände. Die deutschen Bomber flogen niedriger, als sie jemals über London geflogen sind. Britische Nachtjäger folgten ihnen entgegen, und es entstanden zahlreiche Luftkämpfe. Die Verluste sind sehr schwer. Auch ist schwerer Schaden an Gebäuden angerichtet worden. Ganze Blöcke von Gebäuden sind getroffen worden. Donnerstagsfrüh arbeiteten zahlreiche Arbeiter am Fortschaffen der Trümmer.“

Der deutsche Angriff erfolgte in zwei Wellen hintereinander. Einzelheiten über das Ausmaß des Schadens sowie über die Ziele, denen das Bombardement vornehmlich galt, werden, wie stets, geheim gehalten. Doch wird gemeldet, daß die Gewalt der von deutschen Flugzeugen abgeworfenen hochexplosiven Bomben so groß war, daß ein in den tiefen Tunneln der Londoner U-Bahn eingerichteter Schuttraum mannte und zitterte als eine Bombe in der Nähe freipierte, und daß, als eine Bombe auf einen Bahnhof niederging, Reisende, die aus einem eben ankommenden Zug hasteten, durch den Aufschlag die Bahnhofstreppe hinuntergeschleudert wurden. Zwischen den beiden Wellen des deutschen Angriffs lag eine kurze Pause, erfüllt von den Sirenen der Feuerwehrt und Rettungsarbeiten.

Die Newyorker Blätter und Agenturen berichten übereinstimmend, daß die englische Hauptstadt in der letzten Nacht von einem Angriff der deutschen Luftwaffe heimgesucht wurde, der als der schwerste des ganzen Krieges angesehen werde.

Der Newyorker Times-Korrespondent berichtet, die Angriffe seien aus allen Richtungen über London eingetroffen und hätten auf sich kreuzenden Kurven die ganze Stadt mit unzähligen Leuchtschiffen, Brandbomben und Explosivbomben überschüttet. Das während der ersten vier Angriffsstunden durchgeführte Bombardement sei das schlimmste gewesen, das London seit Kriegsausbruch überhaupt erlebt habe. Associated Press zufolge wurde beobachtet, daß ganze Gebäude in London zusammenfielen, wenn sie von einer Bombenkette getroffen wurden. Die United Press-Korrespondenten, die zu Beobachtungszwecken in mehreren Stadtteilen der englischen Hauptstadt verteilt sind, berichteten aus verschiedenen Stadtteilen, daß die deutschen Kampfmaschinen erlöschend die Sperballonketten Londons durchdrachen. Selbst das fast ununterbrochene schwere Feuer der Londoner Flakbatterien aller Kaliber habe die deutschen Kampfmaschinen nicht daran hindern können, Sturzangriffe gegen Einzelziele der Stadt zu fliegen. Verschiedentlich seien die deutschen Maschinen sogar dicht über den Dächern der Häuser dahingeflogen.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen wahren „Aya Dagligt Allabanda“ fühlt sich bei dem vernichtenden Angriff, den die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht gegen kriegswichtige Ziele Londons vornahm an Coventry erinnert. Vier schwedische Korrespondenten bezeichnen den Angriff der vergangenen Nacht als den schwersten Schlag, den die deutsche Luftwaffe bisher der englischen Metropole erteilte. „Es war eine Nacht“, so meldet er, „in der man die Minuten bis zum Morgengrauen zählt, in der jede fünf Minuten, die verstrichen, wie eine Befreiung empfunden werden.“ Eine Zeitung konnte der schwedische Korrespondent in seiner unmittelbaren Nähe im Laufe einer einzigen Stunde 40 Bombenexplosionen zählen. Erst um 3 Uhr morgens konnte, wie United Press meldet, das Entwarnungssignal gegeben werden.

Die Londoner Kriegsverbrecher haben eine unmissverständliche Warnung erhalten. In Zukunft werden nach der strengen Ankündigung des Oberkommandos der Wehrmacht die Uebertreter der RZ auf die deutsche Zivilbevölkerung mit Vergeltungsangriffen beantwortet werden, gegen die der gewaltige Schlag gegen London nur als ein Anfang bezeichnet werden kann.

Dr. Ley und Bohle vor 2000 Seemannern

Stettin, 17. April. Reichsleiter Dr. Ley wollte auf Einladung der NSDAP in Stettin, wo er bei einer Rundgebung vor über 2000 Seemannern sprach. Gauleiter Bohle zeigte zunächst als Hohensträger der Seefahrt den harten und gefahrenreichen Einsatz der Handelsmarine, wobei er den deutschen Seemannern herzliche Anerkennung zollte. Die Auslandsorganisation der NSDAP wolle, so betonte er, daß der Seemann auf dieses Verhalten müsse, was die auf dem Lande Beschäftigten als selbstverständlich hinnehmen. Darum lege sie ihre wesentlichste Aufgabe darin, dem deutschen Seemann vorbildliche soziale Verhältnisse zu gewährleisten. Anschließend wies Dr. Ley in seiner Rede darauf hin, daß es im augenblicklichen Kampf gegen England um das soziale Gewissen eines Vorkriegslandes gehe. „Der Seemann weiß, was es heißt, als Propagandist und Vertreter eines starken Reiches in die Welt hinauszugehen. Hinter euch steht nicht mehr eine Diktatur, ein Reich oder ein kleiner Staat sondern die deutsche Nation der Erde.“

Wirkungsvolle Bergeltung für Berlin

Großangriff auf London — Mannhätige Säuberung in Serbien — In Griechenland weiterer Vormarsch nach Süden

Berlin, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. April führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Großangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader waren während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Erdhöhe konnten die Bombenabwürfer und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden. In den Hafenbezirken sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vereinigten. Der Schaden dieser Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belgischen Küste aus zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Wohnviertel in Deutschland in verstärkter Höhe vergolten werden.“

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die in Auflösung begriffene 2. serbische Armee im Raum von Sremsko Kaptolac. Die Säuberung des Landes von Verbrechen verläuft planmäßig. Stellenweise noch auftretender Widerstand wurde schon gebrochen.

In Dalmatien sind italienische Verbände im Vorgehen über Spalato (Spitt) nach Südosten. In Südbalkan wurde das unweit der griechischen Grenze gelegene Grefce genommen. Weitere Kräfte rücken aus Nordbalkan heraus an und überbrücken beiderseits des Skutari-Sees an mehreren Stellen die serbische Grenze.

In Griechenland sind die Truppen des deutschen Heeres weiter im Angriff nach Süden und nahmen das südlich des Mafkon gelegene Serwia. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet.

Im griechischen Ostküste griffen Teile der deutschen Luftwaffe Schiffsanmietungen an, versenkten insgesamt 19 000 BRT Handelschiffsraum und beschädigten weitere Schiffe.

Auch im Kampf gegen die Verlogungsflotte der britischen Mutterlandes hatte die Luftwaffe besondere Erfolge. Im St. Georges-Kanal beschädigten Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte vier Schiffe mit insgesamt 28 000 BRT und im Seegebiet 400 km westlich von Irland einen Frachter von 5000 BRT im Tiefenriff so wirkungslos, daß ihre Vernichtung als sicher gelten kann.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafen- und Werkanlagen am nördlichen Them'elau sowie gegen einige Flugplätze. Bei einem Angriff auf Great Newmouth trafen mehrere Bomben schweren Kalibers eine Großmühle sowie dazugehörige Lagerkluppen.

Der Feind warf in der Nacht an mehreren Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die aber

keine nennenswerten Schäden verursachten. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einnahme von Skopje (Meskub) am 7. April hat sich Hauptmann Buschhausen, Kompaniechef in einem Schützenbataillon, durch persönlichen Einsatz gegenüber einem schlecht überlegenen Feind besonders auszeichnet.

Eine aus Pionieren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengestellte Geleitschutztruppe unter Oberst Daxina hat im Morgenrauschen des 6. April die Donau am Skopje-Lor bei Divos unter schwierigsten Stromverhältnissen überschritten. In fähigem Handreich wurde das jugoslawische Ufer genommen. Über Widerstand geworden und alle feindlichen Verluste, die Tobrinnen in Irenen vorstellte. Damit wurde durch entschlossenes Handeln weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffsverkehr gesichert und dem beabsichtigten feindlichen Angriff entzogen.

Es gab kein „Unmöglich“!

Die heillosen Serpentinien wurden bezwungen.

Die gewaltigen Leistungen, die die deutschen motorisierten Truppenteile auf ihrem Vormarsch über die Gebirge und Höhenzüge des Balkans vollbrachten, stellen ein einzigartiges und bisher unerreichtes Meiststück der Kriegsführung dar.

Was Reich und Rotor bei der Ueberwindung der außerordentlich steilen, wild zerklüfteten Bahstrahlen an Ausdauer und Zähigkeit aufboten, läßt sich kaum in Worte fassen. Man hatte es vordem — besonders im Ausland — für ganz unmöglich gehalten, daß über die steilen, bis zu Höhen von über 1500 Meter ansteigenden Serpentinstraßen jemals schwerste Panzer und Fahrzeuge in unabsehbarer Folge rollen könnten. Aber die deutschen schnellsten Truppen, Panzerregimenter, motorisierten Infanterieregimenten und Nachschubkolonnen bewiesen auch hier, daß es für sie kein „Unmöglich“ gibt.

Eden als Sündenbock

„Newyork Sun“ schreibt, die Lage in Libyen und auf dem Balkan, die als gefährlich erachtet werde habe in Londoner politischen Kreisen erneute Kritik an Außenminister Eden ausgelöst, der allgemein für die schweren Niederlagen der jüngsten Zeit verantwortlich gemacht werde. Eden habe diese durch sein Ungefühl, den jugoslawischen und griechischen Widerstand herbeizuführen herbeigerufen. London befürchte, daß sich jugoslawischer Widerstand als militärischer Nachteil entpuppen werde, und auf Grund seiner Reise nach Ägypten und Griechenland werde Eden wahrscheinlich die Schuld auf sich nehmen müssen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vormarsch in Dalmatien und an der griechischen Front

Rom, 17. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien rücken motorisierte Kolonnen der 2. Armee von Spalato nach Ragusa vor. Abteilungen der Kriegsmarine haben die Beziehung der dalmatischen Inseln vollendet. Von Albanien aus rücken weitere motorisierte Kolonnen nach Ueberwindung der feindlichen Stellungen und Befestigung von Ankoari und Gelnie auf Cattaro und Raulla vor, um sie mit den von Norden kommenden Truppen der 2. Armee zu vereinigen.“

An der griechischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen vom Peneo-See zum Adriatischen Meer trotz starken gegnerischen Widerstandes und zahlreicher Straßenunterbrechungen weiter. Truppen der 11. Armee haben nach erbitterten Kämpfen Klissa besetzt und rücken weiter vor. Der Feind hat erhebliche Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene sowie eine gewaltige Materialbeute in unsere Hände gelassen.

Zwei britische Bomber, die versuchten, das albanische Gebiet zu überfliegen, wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein Brennen-Flugzeug wurde abgeschossen. Auf den Piräus haben unsere Flugzeuge in der Nacht zum 16. einen heftigen Angriff gegen die Hafenanlagen und die vor Anker liegenden Schiffe durchgeführt.

Die Aktion der Torpedoflugzeuge, die im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch erwähnt wurde und zur Versenkung eines großen 15 000-Tonnen-Dampfers führte, ist von Hauptmann der Luftwaffe Flugzeugführer Dascaglia und von Leutnant zur See Beobachter Castagnacci durchgeführt worden.

In der Gegend von Terevitsa sind die deutschen Truppen auf Tobruk und in der Gegend von Sofkam an. Auf dem Djebel in der Gegend von Terevitsa sind die Säuberungs-

aktion gegen feindliche, im Verlauf unseres raschen Vormarsches verprengte Abteilungen weiter.

In Ostafrika haben feindliche Kräfte, die den Uebergang über den Boro-Fluß (Galla-Sibama) versuchten, nach heftigen Gegenangriffen die Flucht ergriffen und ihre Ausrüstung in unseren Händen zurückgelassen. In heftigen Kämpfen westlich von Dembi-Bosso (nördlich von Gambela) haben wir dem Feind starke Verluste zugefügt.“

Die Spannung in Ägypten

Kairo, 17. April. Die Führung der ägyptischen Wafd-Partei erließ, wie aus Kairo gemeldet wird, einen Aufruf in dem die Fortführung der Politik der Nichtkollaboration unter allen Umständen gefordert wird. Aus der ägyptischen Presse geht hervor, daß dieser Aufruf in der ägyptischen Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Der Gegenstand zwischen den englischen Behörden und dem britischen Oberkommando in Ägypten auf der einen und der ägyptischen Regierung auf der anderen Seite wird wie weiter bekannt wird von Tag zu Tag spürbarer, wenn auch in der Welt umstrittenen Parliamentsentscheidung gefaßt wird, daß für Ägypten nach den Angaben des britischen Oberkommandos keine Gefahr bestehe. Die Ägypter erwidern stattdessen in der überfüllten Rückkehr des britischen Oberkommandierenden General Wavell aus Griechenland ein englisches Eingeländnis dafür, daß sich die britische Stellung im Nahen Osten in großer Gefahr befindet.

Der Einbruch der deutschen Streitkräfte in ägyptisches Gebiet wurde von den ägyptischen Zeitungen in Sonderausgaben veröffentlicht. Der ägyptische Rundfunk läßt sich in jeder Sendung bis erdenkliche Mühe, die Bevölkerung zu Ruhe zu bewegen, indessen wird sehr oft aus Provinzialstädten gemeldet, daß eine Flucht aufs Land beabsichtigt, die die Pannen vor schwere Verkehrsprobleme stelle.

Ein Reichsverwaltungsgericht

Bedeutungsvoller Schritt mitten im Kriege.

DNB Berlin, 17. April. Am 3. April 1941 hat der Führer einen am 1. Mai in Kraft tretenden Erlass über die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts vollzogen, der in dem Reichsgesetzblatt verkündet und mit dessen Durchführung der Reichsminister des Innern beauftragt worden ist. Damit ist auch auf dem bislang von der Belegung des nationalsozialistischen Staates fast unberührt gebliebenen Rechtsbereich der Verwaltungsgerichtsbarkeit die notwendige Reform eingeleitet.

Es zeugt von der ungeheuren Befähigungskraft des Reiches, daß es mitten im größten militärischen Geschehen die Rechts Einheit des Großdeutschen Reiches auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts durch Schaffung eines einheitlichen Obersten Reichsverwaltungshofes zum ersten Male in der deutschen Geschichte verwirklicht. Die Begründung dafür, daß die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts in Kriegszeit stattfindet, ist der Umstand, daß mit der Schaffung dieses Obersten Gerichtshofes des Reiches eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung und Personaleinsparung verbunden ist. Denn zum Reichsverwaltungsgericht werden zunächst lediglich nicht weniger als acht oberste Spruchbehörden des Reiches und Preussens aufgenommen. Mit der Errichtung des

Reichsverwaltungsgerichts ist danach einem gerade im Kriegszustand besonders dringlichen Bedürfnis Genüge verschafft und zugleich ein weiterer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege zum Einheitsreich getan worden.

Schiffahrtstunnel zur Umgehung des Rheinfalls?

Basel, 17. April. Die Schweiz plant jetzt den Rheinfall durch einen Schiffahrtstunnel über den Kohlsfirt umgehen zu lassen. Ebenfalls ist ein gleicher Tunnel für die Verbindung der Rhone mit dem Genfersee in Erwägung gezogen. Die Schweizer Arbeiten an der Rheintauerung Straßburg-Rheinfelden, die seit 1. September 1939 eingestellt worden sind, sollen so bald als möglich weitergeführt werden.

Weitere Einschränkung des Viehbestandes

Der englische Landwirtschaftsminister Hudson hat, wie „Daily Express“ berichtet, in Leicester eine Rede vor Landwirten gehalten, in der er erklärte, daß im Verlauf der nächsten Monate leider eine weitere Einschränkung des Viehbestandes erfolgen müsse. Die englischen Landwirte sollten sich aber nicht in eine panikartige Abbläuerung ihres Viehes um jeden Preis fügen. Die Regierung bemühe sich zwar, die Milchwirtschaft und die Käseherstellung zu erhalten, aber die Knappheit an Futtermitteln mache die erneute Verringerung des Viehbestandes unvermeidlich.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

18. April

- 1417 Befehlung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern mit der Mark Brandenburg in Konstanz.
- 1843 Der Theologe Ernst Drogander in Halle a. d. S. geb.
- 1852 Der Baumeister Friedrich v. Thierich in Marburg geb.
- 1864 Der Baumeister Friedrich v. Thierich in Marburg geb.
- 1873 Der Chemiker Justus v. Liebig in München gestorben.
- 1940 Die Festung Ostarsborg und Dröbal am Ostfjord, Somar nördlich Oslo belegt.

„... und du wirst Sieger!“

Wir toten Krieger blieben Sieger durch uns allein!
Deutsches Volk, dirg du wieder,
und du wirst Sieger
durch dich allein!

So lautet die Mahnung der toten Krieger, und so auch die der Schwärmer der jungen Krieger, die trotz fünfzehntausend zerlegener Maschinen, dreihunderttausend zerstörter Motoren, die trotz des Luftfahrtverbotens von Versailles weiter fliegen wollten.

Sie flogen erst über Motor 2 Minuten, sie flogen dann 10 Stunden und 100 km. Männer des NS-Fliegerkorps flogen dann 30 Stunden, 500 km, 8000 m Höhe, alles ohne Motor.

Deute ist der Segelflug die Schule des ganzen deutschen Fliegernachwuchses. Die Jungen lernen fliegen, bauen und Theorie. Sie entwickeln — was noch wichtiger ist — im NS-Fliegerkorps Härte, Disziplin und Ausdauer. Sie tragen Kameradschaft, beweisen Einfalt, feste Mut und Entschlossenheit. Sie sind die Erben der großen Eigenschaften eines Ritters, eines Bojars, eines Jünglings.

Sie tragen den Geist der sie zum Kampf und Sieg gegen England befähigt. In ihren Herzen tragen sie das Bewußtsein, Träger eines neuen Zeitalters zu sein.

Es ist das Zeitalter des Aufstiegs, dessen Eroberung mit dem Deutschen Reich begonnen und heute unter dem Führer und seinem Reichsmarschall Hermann Göring vollendet wird.

Sie leben und kämpfen, und wenn nötig, wissen sie zu sterben für die Lösung: Deutschland für immer für die Zukunft der Welt!

Die Bienenweide im Lichtbild

Die Bienenweide ist die Grundlage der Bienenzucht. Wo sie fehlt, kann die Bienenzucht nicht gedeihen. Bienenzucht aber ist heute wichtiger denn je. Wir brauchen sie nicht nur, um den Eigenbedarf unseres Volkes an Wachs und Honig zu decken, sondern wir benötigen sie vor allem, um die Erträge unserer Obstbäume zu erhöhen und die Erträge wichtiger Kulturpflanzen zu erhöhen. Aus diesem Grunde haben die deutschen Jäger in den letzten Jahren nicht nur Jahr für Jahr die Zahl ihrer Bienenstöcke erhöht, sondern es geschieht auch vom Reich aus alles, um die Bienenweide zu verbessern. Hier kann aber noch viel getan werden und zwar besonders dort, wo Schmutzplätze angelegt, wo neue Schienenstränge durch das Land gebaut werden oder Wasserstraßen und Kanäle neue Verbindungen schaffen. Auch dort, wo Siedlungen entstehen, kann bei der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern auf die Bienenweide Rücksicht genommen und dafür gesorgt werden, daß die Jäger eine nicht uninteressante Unterhaltung ihrer Bienenstöcke finden. Denn in den meisten Fällen können dort wo Bäume und Sträucher wachsen sollen, solche stehen. Die Bienenzucht nämlich ist vielfach schon in den letzten Jahren berücksichtigt worden haben doch Städte sowohl als auch Kreise und Landgemeinden gerade bei der Bepflanzung von Straßen und Wegen von Sparplätzen und Badeanlagen und schließlich auch von Schmutzplätzen sich gerade von diesem Gesichtspunkt aus leiten lassen. Meistens sind aber diese Anpflanzungen wenig oder gar nicht in der Öffentlichkeit bekannt geworden.

Denn will man ein Bienenweidewerk abheften, die Reichs-Lagergruppe Jäger hat ein Preisanschreiben „Bilder zur Bienenweide“ erlassen, das die gute Bienenweide auf Straßen und Plätzen, an Bahndämmen und Ufern von Wasserstraßen und Seen“ im Bilde festhalten will. In diesem Preisanschreiben kann sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen. Jeder Einsender kann bis zu drei Bilder, das Motiv mit je zwei für die Verwirklichung geeigneten Aufschriften in Größe von 9 mal 12 bis zum 1. November 1941 an die Reichs-Lagergruppe Jäger, Berlin W 50, Neue Andauerstraße 9, mit feiner Aufschrift einsenden. Jedem Bild ist einseitig beizufügen, ein kurzer erklärender Text beizufügen, der unter anderem enthalten muß: Genaue Anschrift des Einsenders, kurze Beschreibung, deutsche und lateinische Namen der wiedergegebenen Bienenweidenpflanze, Ort der Aufnahme möglichst mit Angabe der Höhe über Meeresspiegel, dem Jahresdurchschnitt der Regenmenge und Bodenart. Statt der Naturaufnahmen können auch Zeichnungen über vorhandene oder geplante Anlagen aller Art auf diesem Gebiet, die eine besondere Förderung auch der Bienenweide bedeuten, eingereicht werden. Die Zeichnungen müssen übersichtlich und mit klarer Tinte für die Verwirklichung in der Presse geeignet hergestellt sein. Die preisgekrönten Einsendungen gehen in das Eigentum der Reichs-Lagergruppe Jäger über. Das Ergebnis wird im „Deutschen Jägerführer“ Mitte Januar 1942 bekanntgegeben. An Preisen sind 200 Mark ausgesetzt, die sich wie folgt verteilen: zwei erste Preise zu je 100 Mark, vier zu je 50 Mark, zehn zu je 30 Mark, zwanzig zu je 20 Mark, fünfzig zu je 10 Mark und hundert Trophäen zu je 5 Mark.

Wie der Fischereiertrag des Bodensees gesteigert werden kann.

In der Generalversammlung des Naturschutzvereins Bodensee, der in diesem Jahr auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, teilte der Vorsitzende, Kreisforstwart A. Göttinger, mit, daß im vergangenen Jahr der Verein aus spendenden und eigenen Mitteln 30 000 Seeforellenlaichlinge, 35 000 Seelachs (Seelachsaufzucht), 1000 Zanderlaichlinge und erstmalig mit dem Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen 2000 Blaufleischschlinge in Größe von 8 bis 12 Zentimeter eingesetzt hat. Das Ergebnis der Versuchsanstalt Friedrichshafen war ein sehr gutes; es betrug an Blaufleisch 11 000 000 gleich 79,8 Prozent, an Seelachs 3 000 000 gleich 61,4 Prozent. Weiter wurde betont, daß bei sachgemäßer Aufzucht von Forellen, Blaufleisch, Seelachs und Zander der Ertrag des Bodensees wesentlich gesteigert werden könnte. Dazu seien allerdings aufwändige Maßnahmen notwendig, sowie ein ausgebildeter Fischwächter, der mit Liebe und Entschlossenheit die Pflege und Wartung übernimmt.

Bad Wildbad

Osterfest in den Kasernen. Die NS-Frauenhilfe Wildbad bereite mit ihrer Kindergruppe den Soldaten in den Kasernen Wildbads eine kleine Osterfeier. Eingangs wünschte die Führerin der Kindergruppe namens der Frauenhilfe sowie der Kinder den Kranken ein recht schönes Osterfest und baldige vollständige Genesung. Nun brachte die kleine Schar eine je Lieber, von mehreren Blöckchen begleitet, zu Gehör. Mit Eifer und Singen waren die Kleinen bei der Sache und in manchen Soldatenherzen mag sich keine Behmut gefühllos haben, der eigenen Kinder dabei in der Ferne gedenkend, die ohne den Vater das Osterfest begehen. Jedem der Soldaten wurde nun von den Kleinen Kinderhänden ein Bäckchen überreicht, gependet von den Frauenhilfen Herzlich und Gräßenhausen.

Großglückbach, 17. April. Am Mittwoch nachmittag wurde eine 63 Jahre alte Witwe von ihren Angehörigen auf der Bühne tot aufgefunden. Da sie in guten Verhältnissen lebte, kann sie nur eine gesundheitliche Störung nervöser Art zu diesem Entschluß geführt haben.

Für wen gibt es keine Polizeistunde?

Privatgäste dürfen länger als 23 Uhr bleiben — Genaue Bestimmungen über Einhalten der Polizeistunde — „Geschlossene Gesellschaften“ sind keine privaten Gäste

REG. Aus Gerichtsverhandlungen geht hervor, daß vielfach noch immer Unklarheit darüber herrscht, ob und unter welchen Voraussetzungen der Gastwirt nach Eintritt der Polizeistunde Gäste in den Gasträumen verweilen lassen oder sogar bewirten darf, ohne daß er gegen die zuständigen Bestimmungen des Gastwärtengesetzes verstößt.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es in dieser Frage keine generellen Grundzüge gibt, auf die sich der Gastwirt einwandfrei stützen kann, vielmehr können solche Zweifelsfragen im wesentlichen nur von Fall zu Fall beurteilt werden.

Gesetzlich festgelegt

Nach § 29 des Gastwärtengesetzes wird mit Gast und Geldkrone bis zu 150 Reichsmark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer als Inhaber einer Gast-, Schank- oder Speisewirtschaft oder eines öffentlichen Vergnügungsortes oder als Vertreter des Inhabers duldet, daß ein Gast über die Polizeistunde hinaus in den Schankräumen oder an dem Vergnügungsort weilt.

Nach der herrschenden Ansicht ist als Gast in einer Wirtschaft eine Person zu verstehen, die der Betriebsinhaber in seine Gaststättenräume zu vorübergehender Benutzung der dortigen Einrichtungen und in der Erwartung angemessenen Vergnügens aufgenommen hat. Dabei ist es nicht erforderlich, daß ein solcher Gast sich während des ganzen Aufenthalts Speisen oder Getränke verabfolgt läßt, er kann sich auch mit Lesen oder Kartenspielen begnügen. Auch für solche Gäste gilt die Polizeistunde.

Diese Gastwirtschaft kann jedoch unter gewissen Voraussetzungen ausüben. So kann das Verweilen eines Gastes über die Polizeistunde hinaus dann entschuldigbar sein, wenn der Gast infolge plötzlichen Unwetters oder drohender Gefahr in den Gaststättenräumen verbleibt, ohne daß ihm während dieses Aufenthalts Speisen oder Getränke verabfolgt werden.

„Privatgäste“ des Wirtes

Der Wegfall der Gastwirtschaft ist ferner auch dann anzuerkennen, wenn es sich um „Privatgäste“ des Wirtes handelt. Regelmäßig sind Gäste nicht Privatgäste des Gastwirts. Nach der geltenden Rechtsprechung kommen nur solche Personen als „Privatgäste“ in Frage, die der Wirt aus besonderen privaten Gründen (verwandtschaftlichen, freundschaftlichen, gesellschaftlichen Beziehungen) in seinen Gaststättenräumen bewirte. Es müssen also „persönliche Gründe“ den ausschließlichen oder vorherrschenden Beweggrund der unentgeltlichen Bewirtung bilden, nicht dagegen, wenn der innere Anlaß zur Einladung ein geschäftlicher ist, so wenn der Wirt etwa die Eingeladenen dadurch veranlassen will, auch fernerhin seiner Gastwirtschaft treue Gäste zu bleiben.

Nuzweifelhaft kann der Wirt seine Gaststättenräume auch nach Eintritt der Polizeistunde zu privaten Veranstaltungen benutzen und darf zu solchen Feiern eingeladenen Personen unentgeltlich bewirten. Danach sind Privatgäste zum Beispiel solche, die zu einer Silberhochzeit des Wirtes im familiären Rahmen eingeladen sind, nicht jedoch die eingeladenen Stammkunden, die anlässlich eines Geschäftsabstimmens unentgeltlich bewirte werden.

In einem zur Entscheidung stehenden Fall hatte der Wirt die Mitglieder eines regelmäßig bei ihm verkehrenden Regellubs, als diese am Mittwochabend zum Geburtstag der Ehefrau des Wirtes Glückwünsche und Geschenke brachten, mit Rücksicht auf Anstand und Sitte noch über die halb eingetretene Polizeistunde bewirte. Der Wirt wurde freigesprochen, obwohl vom Gericht nicht verkannt wurde, daß das Handeln des Wirtes diesem indirekt (durch Anschließeln der Mitglieder des Clubs) geschäftlichen Nutzen brachte oder doch bringen konnte.

Persönliche Verhältnisse ausschlaggebend

Schließlich werden Gäste, welche bis zur Polizeistunde bewirte werden, nicht etwa deshalb Privatgäste, weil sie nach Eintritt der Polizeistunde in den Gaststättenräumen weiter bewirte werden. Es müssen vielmehr in jedem Falle irgendwelche in persönlichen Verhältnissen des Wirtes liegende besondere Umstände die Einladung veranlassen und die eingeladenen Gäste zu Privatgästen gemacht haben. Diese Umstände glaubhaft und überzeugend darzutun, ist die Sache des Gastwirts.

Es sei noch erwähnt, daß Vereine und „geschlossene Gesellschaften“, die in einer Gastwirtschaft tagen, nicht etwa unter den Begriff der Privatgäste fallen, vielmehr den Bestimmungen der Polizeistunde unterliegen. Ebenfalls wird ein Gast, der nach dem Eintritt der Polizeistunde in den Gaststättenräumen des Wirtes weiter bewirte wird, dadurch zu einem Privatgast.

Segelflug und Segelflieger

Die „Interalliierte Luftfahrtüberwachungskommission“ und nach ihr das sogenannte „Luftfahrtkontrollkomitee“ hatten es sich „wohlmeinend“ ausgedacht: Deutschland sollte überhaupt keine Flugzeuge mehr besitzen dürfen. Dem Deutschen mußte das Flugzeug verboten werden. So war die Welt nach dem Weltkrieg. Aber deutsche Kriegsflieger und eine „unbesiegbare“ deutsche Fliegertruppe fanden sich zusammen um dort wieder anzufangen wo Villentbal 1918 ansetzt hat: beim motorlosen Fluge. Größtes Verdienst hat hierbei der Rhönvater Ursinus, der in seiner Zeitschrift „Luftfahrt“ die theoretischen Grundlagen für den neuen Fliegerort erderte und den jungen Segelfliegervereinigungen in unerschütterlicher Ausdauer und Hingabe die notwendigen Grundlagen vermittelt hat. In den Jahren 1918-1920 wurde hier die erste Segelfliegertruppe auf der Rhön gegründet. Die Rhönfliegertruppe hat hier ein Flieg von 1920 in Länge und 2 Minuten 22 Sekunden Dauer. Seit dieser Zeit gab es alljährlich Rhönsegelfliegerwettbewerbe deren Teilnehmerzahlen dauernd stiegen. Auch alte Kriegsflieger schlossen sich der ideal orientierten Rhönfliegertruppe an. Im Jahre 1922 gelang Martens auf dem „Rampur“ der erste Dauerflug von einer Stunde. Kurz darauf bewerkstelligte Henschel einen Flug von über 3 Stunden. Der erste Rhönfliegerwettbewerb mehr in Richtung wurde eine weitere Segelfliegertruppe des Rauenhorns. Schula errang hier eine Rekordleistung im Dauerflug mit mehr als 8 Stunden. Das Jahr 1925 brachte eine entscheidende Neuerung in der Geschichte und Technik des Segelfluges: man hat hier nur die Handwinde benutzt, so gelang leicht zum ersten Mal im Aufammenhang mit der Erforschung der vertikalen Luftströmungen der Volkswirtschaft. So hat zum Beispiel Grundhofs mit seinen Volkswirtschaften einmögliche Orkanflüge erzielt. Im Jahre 1931 hängte er sich von Rhön aus an eine Gewitterwolke und verweilte sich 2 1/2 Stunden bei einer Streckenleistung von 272 km in der Luft zu halten. Dem ersten Segelflieger über Berlin führt der Darmstädter Otto Ruch aus Wolf Hirschbach im Jahre 1934 eine Streckenleistung von über 300 km. Beachtlich ist seine weitere Bestimmung im gleichen Jahre: aus 2100 m Höhe brachte er nicht weniger als 125 Ueberflüge (Loopings) fertig. Mit anderen führenden deutschen Segelfliegern wie Peter Kiebel, Heinz Dittmar und Hanna Reitsch war er bei einem Südamerikafeldzug eindrucksvoll für die Segelflieger und damit für Deutschland.

Der Gedankstein auf der Wasserkuppe trägt die Aufschrift: „Wir toten Krieger blieben Sieger durch uns allein. Deutsches Volk, dirg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein!“

In diesen Worten lag für unsere segelfliegende Jugend ein Vermächtnis das sie verstanden hat und dem sie heute erst recht mit unerschütterlicher Begeisterung dient. Das Segelfliegen ist die beste Volksschule des Motorfliegens geworden. Der junge Deutsche der sich von der Flieger-NS und dem NS-Fliegerkorps einrichtet findet den Weg offen in die Luftbahn der militärischen Flieger.

Der Gedankstein auf der Wasserkuppe trägt die Aufschrift: „Wir toten Krieger blieben Sieger durch uns allein. Deutsches Volk, dirg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein!“

In diesen Worten lag für unsere segelfliegende Jugend ein Vermächtnis das sie verstanden hat und dem sie heute erst recht mit unerschütterlicher Begeisterung dient. Das Segelfliegen ist die beste Volksschule des Motorfliegens geworden. Der junge Deutsche der sich von der Flieger-NS und dem NS-Fliegerkorps einrichtet findet den Weg offen in die Luftbahn der militärischen Flieger.

Mitarbeit des Volkes in Kunstpflege

Die Mitarbeit interessierter Volksgenossen ist in der öffentlichen Kunstpflege ausschlaggebend wichtig. Das ist der Kernsatz der Betrachtungen, die Dr. Otto Benek in der Zeitschrift „Der Gemeindegast“ über die Voraussetzungen der öffentlichen Kunstpflege anstellt. Wenn im vorigen Jahrhundert das *Majennatentum* führender Bürger in der Kunstpflege eine bedeutende Rolle spielte, so kann auch im nationalsozialistischen Staat, der die Kunstpflege als seine ureigene Aufgabe übernimmt und die Trägerkraft der öffentlichen Kunstpflege vor allem den Gemeindegast jenseits, die Mitarbeit der Kunstfreunde nicht entbehren werden.

Der Bürgermeister vor allem ist hierbei auf einen Stadtehrenamtlichen Mitarbeiter angewiesen. Die kleine und mittlere Stadt, die kein Theater oder Orchester besitzt, aber gleichwohl auf die dramatische und musikalische Kunst Wert legt, braucht als Träger der Theaterveranstaltungen fremder stehender Bühnen oder der Landestheater und als Träger der Konzerte die Theatergemeinde oder Konzertgemeinde, die aus den Kunstfreunden der Stadt besteht und von einem herortragenden Mann geführt wird: den das Vertrauen der an der Kunst interessierten Volksgenossen bezeugt.

Hier auch die Großstadt weiß solche ehrenamtliche Mitarbeit zu schätzen. Was wäre Leipziger Musikpflege ohne das berühmte Gewandhaus, das soeben als öffentliche Stiftung in die Obhut des Bürgermeisters übernommen wurde. Auch Wien hat die Gesellschaft der Musikfreunde und die Konzerthausgesellschaft neu befestigt und Frankfurt, Bremen, Köln, Mannheim sind denselben Weg gegangen. Es bedeutet keinen Rückschritt in die Zeiten des Liberalismus, wenn die deutschen Städte die Kunstfreunde zu gemeinsamem Werk aufrufen und sich in diesen Prinzipien mit der großen Kulturorganisation der Deutschen Arbeitsfront finden. Die Vereine der Stadt sollen berufen sein, den Bürgermeister und seine beamteten Mitarbeiter bei allen wichtigen Anlässen der Kunstpflege zu beraten: bei der Auswahl des Intendanten, bei der Diskussion des Spielplans für Theater und Konzerte, bei Käufen und Aufträgen von Werken der bildenden Kunst, zur Belebung der Museen und Volksbühnen über den Kreis der Beiräte hinaus wird manche Erörterung von Kunstfragen nützlich sein; der ständige Besucher unserer Kunststätten weiß manchmal eher, wo der Schuh drückt, als der amtlich Bestellte.

Selbstverständlich können die Kunstgemeinden der Kunstfreunde sich weder nach gesellschaftlichen Grundfragen bilden und betätigen noch ein Eigenleben außerhalb der Kulturverwaltung der Stadt führen. Der Nationalsozialismus will die Kunst zum ganzen Volk bringen, soweit es sich der Kunst öffnet und duldet keine Kunstpflege, die nur für die oberen Zehntausend bestimmt ist. Aber es wäre unflug, auf den Rat dieser zu verzichten, die am tiefsten in die Offenbarungen der Kunst eingedrungen sind. Es wird sich dabei zeigen, daß Beschäftigung den Eingang zur Kunst erleichtert, aber ganz gewiß nicht die Voraussetzung der Freude und des Verständnis an der Kunst ist.

Förderung von Kriegsteilnehmern beim Besuch von Bau- und Ingenieurschulen. Der Reichsminister hat Bestimmungen getroffen, um technisch begabten Kriegsteilnehmern und insbesondere Verwundeten das Studium an den Bau- und Ingenieurschulen zu erleichtern. Auf die vor der Aufnahme nachzuweisende praktische Tätigkeit wird die Kriegsdienstzeit der nichttechnischen Truppen bis zur Höchstgrenze eines Jahres angerechnet, soweit sie die zweijährige Dienstverpflichtung übersteigt. Dem Wehrdienst werden Arbeitsdienst und Dienst bei der Technischen Rüsthilfe gleichgesetzt. Bei technischen Truppen kann der Wehrdienst bis zur Höchstgrenze von zwei Jahren angerechnet werden. Verwundete können die praktische Tätigkeit auf einem technischen Büro durchführen. Die Ausleseprüfung bei der Aufnahme wird für Kriegsteilnehmer auf Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde beschränkt. Kriegsteilnehmer, die den Schulbesuch unterbrechen mußten, sind in Wiederholungsstunden zu fördern. Besonders begabte Kriegsteilnehmer können das zweite Semester zweifachweise überspringen.

Bomben auf Schiffe vor Salamis

Im Hergentfessel feindlicher Scheinwerfer und Flakartillerie. Von Kriegsberichterstatter Heinz Glaser.

DRB (DA) Hell ist die Nacht vom Licht des Mondes und vom Widerschein der verlichteten Berge. Silberne glanz zuweilen die gemundene Linie eines Wasserlaufes auf, weiße Balkenbulle ziehen über Schluchten und Gräte. Unter uns liegt Griechenland. Man mächte ein hohler Gymnast gewesen sein, wenn man jetzt nicht Ausschau halten würde nach dem Olymp nach all den Stätten die uns, ohne sie wirklich zu kennen festlich vertraut sind.

Wir kurmen weiter durch die Nacht, und während unserer Gedanken weit zurückwandern müssen, spachen wir sorgsam nach vorn wo über Berge und Schluchten metallischern das Meer zu uns herauf leuchtet. Dort liegen Salamis. Athen des Pirus, Namen, die seit Tausenden von Jahren ihren Klang behalten haben. Wir hatten uns wohl alle eine Vorstellung mit diesem Land anders vorzustellen als im Land der Rotoren, unter uns die idyllische Landschaft. Wir fahren im Bogen um die Bucht herum und kurven ein. Vor uns bliht es auf, ein heller Feuerchein ist jetzt unser Wegweiser. Die Kameraden sind also schon an der Arbeit. Die feindliche Abwehr allerdings auch Scheinwerfer luchern den Himmel auf rote und weiße Bockenschnure der leichten Flakartillerie ziehen über die Bucht, paulenlos explodieren die Granaten der schweren Geschute der Flakartillerie. Es nurzt nichts, wir müssen hinein. "Recht voraus ein großer Post", meldet unser Beobachter, "Heldewebel ist, und schon drückt Hauptmann S die Maschine in die gemunliche Richtung. In diesem Augenblick hat uns auch schon der Scherwerfer. Steil nach unten sagt das Flugzeug, während das Feuer der Flakartillerie immer näher kommt. Endlich sind wir heraus. Noch einmal holen wir in weitem Bogen aus. Wieder hinein in den Hergentfessel der feindlichen Abwehr. Wir strichen uns an unser Wild heran. Ruhelos alleinsten die Lichtarme der vielen Scheinwerfer auf und ab. Eine letzte Korrektur, die Bomben fallen.

Darauf aber haben sie anscheinend unten nur gewartet. Wieder haben uns die Scheinwerfer erfasst. Von einem zum andern werden wir weitergeleitet, und die Flakartillerie schießt, schießt, was sie nur immer aus den Röhren bringt. Zum Greifen nahe sind jetzt die bunten, leuchtenden Vertiketten, in nächster Nähe kurpiert die schweren Broden. Aber noch sind wir ja nicht getroffen. Wieder sagt unsere schwere He 111 in milden Kapriolen über die Bucht, die einem Kunstflugzeug alle Ehre machen würden. Noch immer glohen die bösen Augen der Scheinwerfer heraus. Endlich auf Helmsicht. Hinter uns aber ist nach lange keine Ruhe. Ein Flugzeug nach dem anderen unserer Gruppe sagt in dieses hallische Abwehrfeuer hinein, läßt keine Bombenlast ab, und riesige Feuerbrande auf Schiffen fänden, doch sie getroffen haben.

Am Morgen stehen wir länger als sonst auf dem Rollfeld neben den gefandenen Maschinen. Jeder weit etwas Besonderes von dieser Nacht zu erzählen, in der unsere Gruppe einen ihrer schwersten Angriffe gegen englische Schiffsanstellungen vor Salamis sog. Viele konnten zurück mit Treffern in Rumpf und Flächen, aber auch wir haben hart zuge schlagen. Mehrere Schiffe wurden vernichtend getroffen. Viele werden aus dem Angriff dieser Nacht schwere Schäden davongetragen haben.

US-Marine-Soldaten sollen Londoner Bottschaft bewachen.

Washington, 17. April. Marineminister Knox gab bekannt, daß die amerikanische Marine Vorbereitungen treffe, eine Abteilung Marine-Soldaten nach London zu schicken, um die amerikanische Bottschaft zu bewachen. Offenbar halten die Amerikaner es für dringend nötig, den Schutz ihrer Bottschaft selbst zu übernehmen, was angesichts der Verhältnisse nur zu verständlich scheint. Neben doch im zunehmendem Maße auch die fremden Missionen unter den Planderungen zu leiden, die jetzt in London an der Tagesordnung sind.

Die Dominien sollen helfen

England plant eine "Weltreichskonferenz".

Die Associated Press aus zuverlässiger Quelle berichtet, plant die britische Regierung eine "Weltreichskonferenz" über die Kriegsführung abzuhalten an der die Ministerpräsidenten von Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika teilnehmen sollen. Associated Press fügt hinzu, dieses deutet darauf hin, daß die Konferenz das Ziel verfolge, die Transportkapazität zu erweitern, um so die schwachen Streitkräfte im mittleren Osten zu verstärken.

Nachdem England die europäischen Staaten, die es in keine Gewalt bringen konnte, für sich hat verbitten lassen, hallt es sich nun an die Dominien. Wer würde wohl auch von England etwas anderes erwarten haben? Ähnlich wie beim Balkan-Unternehmen des Weltkrieges, bei dem Churchill vornehmlich das Blut neu-eisendlicher Truppen opferte, sollen nun wieder in erster Linie die Soldaten der Dominien vorgebracht werden. Das schöne Wort "Weltreichskonferenz" dient nur zur Umhulung dieses typisch englischen Verhaltens und die wortreiche Aufzählung der einzelnen Dominien soll die Multion von Kraft und Größe erwecken — ein leerer Schein. Auch Konferenzen, auch Weltreichskonferenzen, können England nicht mehr helfen, wo keine Waffen verlagern. Das Weltreich ist mortlich geworden, und England entgeht seinem Schicksal nicht!

Kriegsschiffreparaturen auf USA-Werften.

Washington, 17. April. Der US-Marineminister Knox machte Mitteilungen, die für die Höhe der englischen Verluste an Kriegsschiffen höchst bezeichnend sind. Er erklärte, das englische Schlachtschiff "Malaya" das vor 10 Tagen in New York zur Reparatur einer schweren Beschädigung durch Torpedotreffer eingetroffen ist, sei das erste einer großen Anzahl von Schiffen, die nordamerikanische Häfen zur Instandsetzung anlaufen würden. In Zukunft würden derartige Schiffe nachts einlaufen, damit ihre Ankunft geheim bleibe.

Der Rundfunk zur Werbewoche für die Luftwaffe.

Berlin, 17. April. Im Rahmen der vom RS-Fliegerkorps veranstalteten Werbewoche für die deutsche Luftwaffe spricht am Freitag, den 18. April, von 11.30 bis 12 Uhr ein Ritterkreuztrager durch den Rundfunk zur deutschen Jugend. Die Sendung wird am Mittwoch, den 23. April, um die gleiche Zeit wiederholt. Außerdem findet am Montag, den 21. April um 11.30 Uhr eine Manfred-von-Richthofen-Gedenkstunde statt, die über alle deutschen Sender ubertrogen wird. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, den älteren Schülern in den Schulen Gelegenheit zum Gedenkstundensprogramm dieser Sendung zu geben. Er läßt die Schulleiter ersuchen, die nötigen Vorkehrungen diefur zu treffen.

Hinterhalliger Mord bei dem Einmarsch.

Budapest, 17. April. Nach Meldungen aus der Stadt Sombor in der von den ungarischen Truppen kürzlich besetzten Banat wurden die dort einrückenden Honvedtruppen mit heerlicher Begeisterung empfangen. Alles strömte auf die Straßen, um die ungarischen Soldaten zu bewachen zu können. Die serbischen Terroristen benutzten gerade diese Gelegenheit wie Mord, um gegen die ungarische Bevölkerung einen hinterhalligen Anschlag zu verüben. Sie erfoffneten in Häusern, Dachstuben, in Lokalen in Kirchen versteckt, postlich RS- und Pistolenfeuer auf die Passanten. Die Honvedtruppen haben mit der Wauberung sofort begonnen, um die Bevölkerung vor weiteren anständigen Anschlägen zu bewahren. Nach Meldungen aus Maria-Theresopol sind dort zwei ungarische Schüler von Terroristen ermordet und ein Rechtsanwalt schwer verletzt worden.

Erklärung Barbossas zur Politik Ungarns.

Budapest, 17. April. Ministerpräsident Barbossa empfing am Donnerstag die Beamten des Ministerprasidiums. In einer Begruhungsansprache erklärte er, es sei eine nationale Aufgabe, den von Ministerpräsident Graf Paul Teleki vorgezeichneten Weg weiter zu verfolgen.

Neues aus aller Welt

"Hund wütet in Kaninchenhallen. Seit 14 Tagen wütet nachts in Neumarkt (Bayer. Ostmark) ein Krunewerter Hund, dessen Besitz er nach nicht feststellen werden konnte und der auch nachts zu Straßen verbracht wurde in den Kaninchenhallen. Das Tier hat in dieser kurzen Zeit einen Schaden von 1000 bis 1500 Mark anrichtet.

"Weibchen im Bett verbrannt. Als in Wodina die 78 Jahre alte Hauswirtschafterin Kola Huber sich zu Bett gelegt hatte, vergat sie die Kerze auszulöschen, die auf dem Nachttisch brannte. Als die Tochter bei der die alte Frau wohnte, am frühsten Morgen, durch Brandgeruch aufmerksam geworden, ins Zimmer trat, hat er die alte Frau bereits veratmet. Brandwunden erlitten, doch man sie ins Krankenhaus Starnberg bringen müsste wo sie kurz darauf verstarb.

"Auf schreckliche Weise verunglückt. Beim Einladen eines Güterwagens in Rempten verunfallte der 33 Jahre alte Ludwig Kühner tödlich. Er brach beim Beladen eines Lastwagens den Kopf zwischen den Wagen und die durch den Lastmann an unabhängigen Baugestalt.

"Sturm in der Straße von Sibirien. Ein heftiger Sturm verursachte in Zaritsa große Schäden. Im Dorf von Zaritsa Arch das Boller mehrere Meter hoch über normal. Ein großer Kahn im Werte von mehr als einer Million Besetzen ist untergegangen. Der Sturm, der die Insel Süd Boljmas mit Zaritsa verbindet, ist an verschiedenen Stellen gerort.

"Im Sturm untergegangen. Auf der Höhe von Melko ging infolge des seit Tagen herrschenden Sturmes das hanische Schiff "Luzon" unter. Zwei Anlassen fanden dabei den Tod, von den anderen beiden fehlt jede Spur.

"Seine "Wachhund". Ein Farmer in Arizona, der von einer Banditenbande überfallen wurde, wachte sich auf eigenartige Weise zu helfen. Mit emporgeschlagenen Händen versprach er unter Drohung auf ihn gerichteten Revolvern alles an Geld und Wert anzuullern. Nur — so bemerkte er — muss er die Herren Kühner etwas bemuhnen denn der allgemeinen Unsicherheit wegen habe er kein feines Kapital im Obstkasten vergraben. Man befahl ihm voranzugehen und die Stelle zu zeigen. Der Farmer marschierte in seinen Garten, führte die Kühner unvermutet hinter seine Weizenhaube und strakte, anstatt mit seinem Schwert den Schach anzugreifen, im Ruen ruhend dieser gabfurlichen Wohnstube um. Wie rasend führen Tausende von Bienen auf die Wandbienen, die schreiend nach allen Richtungen davonrannten und sich nicht mit der Bienen ließen.

"Die Empfangsdame mit dem falschen Gebit. Eine Empfangsdame, die erfolgreich bei einem Zahnarzt in Boston arbeitete, hat nun einen Prozess gegen ihren Chef angeordnet weil dieser sie grundlos wie sie behauptet entlassen hatte. Der Arzt hatte sie wegen ihrer arabischen ausfallenden schönen Haube angeheiratet und kam zufällig dahinter, daß diese Schönheit eine künstliche war. Seine Empfangsdame trug ein Gebit, und das empfand der Arzt nicht als unabhängig. In der Patienten-Dr. Dome machte geltend, daß er nicht "unter der Patienten die Echtheit der Haube bewiesen hat" — an sogar der Fachmann wachte, dass sich deriber geführt habe. In dem sich darauf erinnernden Debatte kam aber der eigentliche Grund ins Spiel, warum der Arzt so strenglich über dieses Gebit war — es kamte nämlich von seinem Konkurrenten und dieser hatte nicht verachtet die Bewerberin der Stadt, wo er immer nur konnte, darauf aufmerksam zu machen, daß die Empfangsdame seines Konkurrenters ihr Gebit von ihm hatte eröffnen lassen.

"Flugzeugunfall in Kalifornien. In der Nacht von San Diego in Kalifornien stürzte ein Flugzeug des Flugzeugtragers "Enterprise" ab. Die drei Mann Besatzung wurden getötet.

"Drei Flugzeugabhanger in USM. Bei drei Flugzeugabhangern kamen, wie die "Newport Times" meldet, sechs Personen ums Leben. In San Angelo (Texas) wurden bei zwei verschiedenen Flugunfällen zwei Piloten getötet und ein Fluglehrer getötet. Der fliegende Bandenprediger Mr. Kelly der im Flugzeug keine Selbstmordgedanken in seinem Lande besuchte, kam mit seiner zweifahigen Familie bei einem Flugunfall in der Nähe von Birmingham um. Mr. Kelly hatte nach Verhaltung einer 15-jährigen Gefängnisstrafe, wobei er drei Anbruchversuche unternahm, eine empfindliche Seite anrührt, die ihm einen großen Aufwand ermöglichte.

"Erste Higelwelle 1941 in USA. Newport hatte am Montag die erste Higelwelle des Jahres mit einer Hochtemperatur von 90 Grad Celsius. Die ganze Ostküste von Chicago bis Washington wurde von der gleichen Higelwelle erfasst, wobei Philadelphia die Hochtemperatur des ganzen Gebietes mit über 92 Grad Celsius an verzeichnen hatte.

HANNA PASSER: Venezianische Ballade

VERSEHR-RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN (48. Fortsetzung.)

Aber als sie geendet hat, ruft er so schmerzlich, daß sie erschrickt:

"Ach, warum mutest du so unvershandlich sein! Warum bist du nicht mitgekommener nach Venedig!"

"Die ... Ausfahrung kann ja nachgeholt werden. Ich war bereit dazu entschlossen, noch bevor du kamst. Ich hoffe, dadurch auch wieder zu Kornel zu gelangen und dann — auch du hast so warme Worte gefunden für den Conte. Es wird also schon alles gutgemacht werden."

"Nichts kann gutgemacht werden. Nichts." Er spricht tonlos und dennoch klingt es, als ob er schreien würde.

"Aber Arwed, ich bitte dich," versucht Sylvia ihn zu überreden. Allein das zerfortete Gesicht, das er ihr zukehrt, zerbricht jedes weitere Wort in ihrem Mund.

"Sylvia," fragt er mit glahender Stimme, "hat Engert dir denn nicht auch gesagt, daß ... dein Vater noch ein zweites Mal geheiratet hat?"

"Nein ... das ... das hat er mir verschwiegen. Oder er weit es vielleicht selbst nicht. Wie dem aber auch sei, sage du mir jetzt, was dir darüber bekannt ist."

"Der Conte d'Azeglio zweite Frau war eine Genueser Prinzessin ..."

"War?"

"Ja. Auch sie ist schon lange tot ... sechzehn Jahre ... sie starb kurz nach der Geburt ihrer Tochter ... Adelaide ..."

"Adelaide ... wiederholt Sylvia mechanisch den Namen, den der Mann unbewusst und unwillkürlich wie eine leuchtende Verlobung ausgesprochen hat. — Adelaide ... geborsten klingt die Stimme, die sich aus dem bebenden Frauenmund löst, der tiefrot die jähe Blässe des Gesichtes zerfahneidet.

Sylvia macht eine Bewegung, eine hilflose kleine Bewegung, als wollte sie einen Schlag abwehren. Ihre Gedanken laufen irrstunnig im Kreis. Adelaide ... Contessa d'Azeglio ... von ihr, nur von ihr konnte die Rede gewesen sein zwischen Wagner und Radloff, die sie zufällig mitangehort hat. Diese Contessa hat der Hilfsregisseur, der bei den venezianischen Aufnahmen mitgearbeitet hat, mit seiner Bemerkung gemeint, die ihr gleich so eigenartig erschienen war ... Darum also, um dieser Adelaide willen haben Arweds lange, zärtliche Briefe postlich aufgehört. Darum hat er so ausweichend gesprochen am Telefon, als sie in ihrer Herzensangst dort angerufen hatte. Darum auch jetzt sein schenes, unfreies Verhalten ...

Ein furchtbares Begreifen kommt über Sylvia. Die Welt verschwimmt hinter schwarzen Schleieren. Es wird dunkel um sie ...

"Sylvia! Sylvia! Um Gottes Willen, hör mich an!"

"Nein." Sie facht sich, streift die Hand fort, die sich auf ihren Arm gelegt hat und rückt ab von dem Mann; bis zur Wand, gegen die sie sich drückt. "Lass mich! Laere mich nicht an! Und schweige! Du brauchst mir nichts zu sagen. Kein Wort. Ich weit schon alles. Du hast mich verraten. Betrogen und belogen mit einer ... d'Azeglio ... mit seiner Tochter ... mit meiner Stiefschwester ... So, so, ha, es ist zum Lachen ... zum Lachen ... ein Lustspielstoff ... bearbeite ihn!"

Sylvia, ich beschwöre dich ... nicht so. Und dann — Adelaide ahnt so wenig von deiner Existenz, wie du bis jetzt von der ihren wutest."

"Du bist ein ... uerst talentierter junger Mann. So sprach heute auch Wagner von dir. Jetzt verstehe ich ihn."

"Wenn es dich erleichtert, mir wehzutun, mich zu erniedrigen, so will ich gerne stillhalten. Weil du mir lieb, auch so sehr lieb und über alles wert bist ... und stets bleiben wirst. Ich will auch nichts beschwornen, daß ich ... Adelaide verlassen habe und zu dir zurückgekehrt bin ..."

"Solltest du dies tatsächlich beabsichtigen und nun den einen Treuebruch mit einem zweiten können wollen, so mächte ich mich eines Urteils deriber enthalten. Nur die Ausführung dieser Absicht mußt ich dir unabhallig machen.

Denn zu mir "kehrt man nicht zurück". O nein. Das mußt ich dankend, aber entschieden ablehnen. Ich verzichte, Arwed, auf. Bleibe nur bei der Contessa d'Azeglio Nummer zwei, solange es dich freut. Denn du bist schwach, schwankend, unausgeglichen. Du bist ein Mensch, der wohl überhaupt keine Treue zu halten vermag. Vielleicht sind alle Künstler so oder ähnlich. Und wahrscheinlich ohne sich dessen bewusst zu werden. Das ist alles durchaus möglich. Nur ... mich geht es nichts an, mich interessiert es nicht mehr!"

"Deist das, daß du mich von dir weiest, Sylvia?"

"Ja. Ich mache es dir leicht. Ich laide dich fort. Und ... wir passen auch wirklich nicht zusammen."

"Sylvia, urteile nicht im ersten, wenn auch gerechten Horn. Lass dich nicht hinreißen von einer Enttäuschung ..."

"Wie wenig du mich doch kennst, wenn du mich jetzt für jorngig und enttäuscht hallst. Ich ... unvernunftlich balt sie inne. Sie kann ihm nicht sagen, daß sie sich schämt. Oh, wie schämt sie sich des liebevoll-tunigen Empfanges, den sie dem Heimkehrenden bereitet hat, indes sie von ihm verraten worden war. All der vielen unverfallten Beweise ihrer Liebe schämt sie sich nun. Sie hat nicht gemerkt, wie brennend eine Frau sich schämen kann, weil sie bisher nie einen Anlass dazu gehabt hatte. Wir werden uns ja auch der Glieder unseres Körpers erst dann so recht bewusst, wenn sie verletzt sind ..."

Ihr plötzliches Verstummen anders deutend, dringt Arwed in sie:

"Begegne mir nicht mit derselben verstandnislosen Härte, mit der du deinem Vater und Kornelius Engert so bitter Unrecht tatest und sie aus deinem Leben vertrieben hast."

"Kein Wort weiter! Das Predigen steht dir schlecht an. Und ein Hineingehen von Kornel verdirbt die dir. Versteht du? Ich verbiete es dir! Lass Kornel aus dem Spiel, ihn, den Treuesten der Treuen. Du aber ... geh!"

"Sylvia ..."

"Weil es ist der einzige Gefallen, den du mir noch erweisen kannst und um den ich dich jetzt zum letztenmal bitte."

(Fortsetzung folgt.)



